



Vorarbeiter Johannes Chavillier (links) erklärt dem Landtagsabgeordneten Thomas Dörflinger (rechts) die Funktionsweise der Rüttelplatte.
FOTOS: LEO SUCHAN

Dörflinger: An Bauordnung derzeit nichts zu rütteln

Landtagsabgeordneter zu Besuch im Gartenbaubetrieb App

Von Leo Suchan

UNLINGEN – Um auf den Berufsstand der Landschaftsgärtner aufmerksam zu machen, war Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger am Donnerstag in den Gartenbaubetrieb App in Unlingen eingeladen. Unter anderem arbeitete er auf einer Baustelle mit dem stellvertretenden Unlinger Bürgermeister Wolfgang Winkler und Andreas Harpert vom Verband für Garten- und Landschaftsbau diskutierten sie verschiedene Themen von Fördermöglichkeiten von Grünanlagen über den Mittelstand in der Region bis hin zur Verkehrslage um Unlingen und Riedlingen.

Im Mustergarten der Firma App in Unlingen begrüßte Geschäftsführerin Uschi App den CDU-Landtagsabgeordneten im Rahmen der Veranstaltungsserie „GaLaBau trifft Politik“. Zusammen mit dem stellvertretenden Unlinger Bürgermeister Wolfgang Winkler und Andreas Harpert vom Verband für Garten- und Landschaftsbau diskutierten sie verschiedene Themen von Fördermöglichkeiten von Grünanlagen über den Mittelstand in der Region bis hin zur Verkehrslage um Unlingen und Riedlingen.

Ein besonderes Anliegen war für Uschi App die Förderung „grüner“ Projekte wie die Schaffung von Grünflächen beispielsweise auf Hausdächern. „Die Grundaussage ist: Die grüne Branche muss forciert werden“, erklärte App. Nur damit könne man dem Klimawandel entgegenwirken. „Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass in der Politik etwas passiert“, bekräftigte sie. Darin ist sie sich einig mit Wolfgang Winkler: „Die Energiewende muss her“, forderte der stellvertretende Bürgermeister.

Der Abgeordnete Thomas Dörflinger bremste zunächst einmal die Erwartungen. In der Landesbauordnung gebe es vorerst keine Änderungen bezüglich einer Begrünungsverpflichtung für Neubauten. „Man muss nicht alles reglementieren“, meinte er. Es würden immer die Bauinteressen gegen sinnvolle Maßnahmen

abgewogen werden.

Ein weiteres für die Region bedeutendes Thema wurde mit der Bahnanbindung insbesondere von Riedlingen angesprochen. „Der Zug nach Ulm ist eine Katastrophe“, brachte Uschi App die Situation auf den Punkt. „Es gibt keine Strategie mehr“, beklagte Wolfgang Winkler. Nicht einmal die Bahncard 100, mit der man in ganz Deutschland alle Züge kostenlos nutzen könne, gelte auf dieser Strecke. „Dem gehe ich auf den Grund“, versprach Thomas Dörflinger und gab zu, dass der westliche Landkreis Biberach schlechter angebunden sei: „Hier hakt es deutlich mehr“.

Im Anschluss an das Gespräch ging es nach Waldhausen auf eine Baustelle, wo ein Privatgarten komplett neu angelegt werden sollte. Gut ausgerüstet mit Stahlkappenschuhen und einer grünen Warnweste begann für Thomas Dörflinger der praktische Teil seines Besuchs. Angeleitet vom Auszubildenden Elias Otto ging es gleich an die Bedienung des Radladers. Dieser stellte Dörflinger dank der fachlichen Anweisungen nur vor wenige Schwierigkeiten, sodass das Schaukeln von Kies zu einem Kinderspiel wurde.



Thomas Dörflinger im Gespräch mit Andreas Hauptert vom Garten- und Landschaftsbauverband, dem stellvertretenden Unlinger Bürgermeister Wolfgang Winkler und Geschäftsführerin Uschi App (von links).

Auch die Bedienung der Rüttelplatte erwies sich als nicht allzu schwierig, nachdem Vorarbeiter Johannes Chavillier dem Landtagsabgeordneten die Grundlagen erklärt hatte. Unter ohrenbetäubendem Lärm machte sich Dörflinger daran, den Boden festzuklopfen. „Da wird man im wahrsten Sinne des Wortes wachgerüttelt“, kommentierte Andreas Hauptert lachend. „Da lernt man Respekt vor den Maschinen, wenn man die zum ersten Mal bedient“, resümierte Dörflinger. Nach diesem kleinen Praktikum überließ der Politiker den Profis das Feld und sah dabei zu, wie diese unter Anweisungen von Johannes Chavillier und Uschi App mit zentimetergenauer Präzision die ersten Steine für die Mauer setzten.

Und auch für seinen eigenen Garten war der Besuch von Thomas Dörflinger letztlich noch von Nutzen. Von Uschi App holte er sich noch einen Gartentipp ab, wie man grünen Klee loswird. „Dann ist der Rasen zu mager“, diagnostizierte die Gartenexpertin und empfahl, ihn mit Stickstoff zu düngen. Mit einer Führung über das Betriebsgelände der Firma App beendete Dörflinger seinen lehrreichen Besuch in Unlingen und Umgebung.

Premiere: Keltisches Festival auf der Heuneburg

Am Samstag treten ab 15 Uhr Tänzer und Bands im Freilichtmuseum auf

HERBERTINGEN-HUNDERSINGEN (sz) - Keltische Musik hat auf der Heuneburg inzwischen schon Tradition. Jährlich lud die Museumsgesellschaft Cúl na Mara bislang zu einem Konzert ins Freilichtmuseum ein. Nun wurde der Rahmen zu einem ersten keltischen Festival am Samstag, 25. August, von 15 bis 21 Uhr erheblich erweitert.

Céilí bezeichnet man im gälischen ursprünglich als ein geselliges Zusammensein beliebiger Art. Heute versteht man darunter in Irland und Schottland meist eine besondere Tanzveranstaltung. Petra von den Heuberger Irish Dancers wird zu Beginn der Veranstaltung mit einer kleinen Live-Musik Formation das Publikum mit einfachen Céilí-Tänzen in Schwung bringen.

Wer wie die Musiker von Fleadh seine Instrumente virtuos beherrscht, kann mit Leichtigkeit und Frische aufspielen. Daher wirkt der Sound dieser Band dynamisch aber auch schwerelos und verleiht dem Irish Folk Flügel. Ihr aktuelles Album „The Cleggan Bay Disaster“ hat aber nicht nur hierzulande für Aufsehen gesorgt, sondern auch bei den irischen Radiostationen ein super Feedback ausgelöst. Die Band wurde zu Interviews eingeladen. Derweil fast alle irischen Bands immer in Richtung Kontinent streben, nehmen Fleadh Kurs Richtung grüne Insel.

Highlandsack, eine versierte Highland Pipes und Drums Formation, kennen die Heuneburg schon in- und auswendig. Sie haben hier früher die Highland-Games organisiert und werden immer dann auf der Heuneburg an diesem Festival anwesend sein, wenn sich die anderen gerade ausruhen.

Cúl na Mara hat zu Beginn diesen Jahres ihr drittes Album „The world is colourful“ eingespielt, das bislang sehr hervorragende Kritiken von der Presse erhalten hat. Highland Pipes, Flöten, Mandoline, Bouzouki, Akkordeon, Gitarren Bass und Drums gehören zum ganz selbstverständlichen Instrumentarium der Band und sie verstehen es, traditionelle Klänge mit Rock, Folk, Punk, Polka und Walzer und modernen Texten zu verschmelzen. Die Band tourte in diesem Sommer von Crema Medieval Festival bei Mailand bis nach Bremen zum großen Maritim Festival.

Damit ist aber das keltische Fest auf der Heuneburg noch nicht beendet. Die Musiker greifen eine Tradition aus den irischen Festivals auf, wo man am Schluss immer gemeinsam musiziert hat. Bei „Session and Dance“ hat das tanzfreudige Heuneburg-Publikum die Gelegenheit, bis in die Dämmerung den Mythos keltischer Festgelage direkt zu erleben. Als Bewirtung gibt es keltisches Essen und Getränke wie Guinness und Whisky.

Der Eintritt beträgt 17 Euro. Karten gibt es im Freilichtmuseum.



Die Gruppe Fleadh ist bekannt für virtuoseren Irish Folk. FOTO: VERANSTALTER

ANZEIGE

PR-Anzeige

Bestattungsplanung: Welche Art der Beisetzung soll es sein?

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um sich mit den Themen Vorsorge, Vollmachten, und Verfügungen auseinanderzusetzen? Eigentlich immer! Denn plötzlich kann es anders kommen, als man denkt.

Ob schwerer Unfall, unheilbare Krankheit oder hohes Alter: Auch der Tod gehört leider zum Leben dazu. Je nach Familienstand oder Lebenssituation ist es ratsam, schon früh zu regeln, wer Sie beerbt. Außerdem sollten Sie rechtzeitig Vorsorge dafür treffen, wie Sie sich die eigene Beerdigung vorstellen. Wenn zum Beispiel eine traditionelle Beisetzung auf einem Friedhof nicht Ihren (Wert)Vorstellungen entspricht, gilt es, über eine geeignete Alternative nachdenken – und Ihren Wunsch schriftlich für Familie oder enge Freunde festzuhalten. Hierfür eignet sich am besten eine Bestattungsplanung.

Ihre Planung regelt Art und Weise

Ihre Wünsche für die eigene Bestattung im Testament festzuhalten, ist nicht sinnvoll, denn dieses Dokument wird häufig erst nach der Beerdigung geöffnet. Stattdessen sollten Sie einen Plan für die Beisetzung erstellen. Darin machen Sie unter anderem Angaben zur Beisetzungsart (Erd-, Feuer-, See- oder anonyme Bestattung etc.) sowie zur Grabsteingestaltung und zum Ablauf der Trauerfeier. Die Bestattungsplanung sollte schriftlich erfolgen, mit Ort und Datum versehen und eigenhändig unterschrieben werden. Die Beglaubigung durch einen Notar ist nicht erforderlich.

Die Kosten für die Bestattung werden zu Lebzeiten idealerweise auf ein Treuhandkonto eingezahlt. Bis der Todesfall eintritt, wird der Betrag von einer Treuhandgesellschaft verwaltet und ist somit zum Beispiel vor Insolvenz des Bestatters geschützt.

Vorsorgemappe: Ihre Wünsche auf einen Blick
Vollmachten für den Ernstfall sind sicherlich schwierige Themen. Aber jeder mündige Mensch sollte sie haben, um sich abzusichern. Mit der Vorsorgemappe des Schwäbischen Verlags haben Sie einen Ordner, der zahlreiche Formulare für die wichtigsten Verfügungen und Vollmachten enthält. Darüber hinaus bietet er viele nützliche Informationen und Hinweise. Der Ordner ist so aufgebaut, dass Sie Seiten aktualisieren und austauschen oder weitere Unterlagen einfügen können.



Ein Beispiel:

Die alleinstehende Martha B. möchte nicht nur ihren Nachlass, sondern auch ihre Beerdigung planen. Ein Testament, in dem sie enge Freunde als Erben ihres Vermögens und Eigentums bestimmt hat, ist bereits verfasst. Auch wie sie sich ihre Beerdigung vorstellt, weiß die 79-Jährige bereits: Sie möchte in einem Friedwald beigesetzt werden. Doch wie kann Martha B. dafür sorgen, dass ihr Wunsch nach ihrem Ableben auch tatsächlich umgesetzt wird?

Vertrag mit dem Bestatter

Eine weitere Möglichkeit ist ein Vorsorgevertrag mit einem Bestattungsunternehmen. Darin werden ebenfalls Details der Beisetzung festgehalten und gleichzeitig eine finanzielle Vorsorge getroffen.

info ::::::::::::::::::::

Holen Sie sich jetzt Ihr Exemplar für nur 16,49 Euro (Abonnenten zahlen 14,49 Euro) in einer unserer Geschäftsstellen*, bestellen Sie es telefonisch unter 0751 2955 5678 oder bequem online unter schwaebische.de/vorsorge.

*Kontaktadressen und Öffnungszeiten unserer Geschäftsstellen finden Sie auf schwaebische.de.

Schwäbisch g'schwätzt

Von Hermann Wax



Seiher, Sei'r, Mil(ch)sei'r, Millsei'r

(Vorab: langes i > ei; ei > ai > oi > oa; g > ch > h > -).
Mittelhochdeutsches (ca. 1050 - 1350) *siġen* (langes i; tröpfelnd fallen,

tröpfeln; vgl. hochdt. *versiegen*, eine *Quelle versiegt*) wird bereits mittelhd. zu *sihen* (tröpfelnd durch etwas sickern, fließen); dies wird noch im Mittelhochdeutschen zu *sihen* (sehen, absondern), dann neuhochdeutsch zu *sihen*, woraus der *Seiher* wird. (Das verwandte schwäbische Wort derselben Wurzel, in dessen Lautkombination *ai/oi/ou* und *ch* entstand, ist leicht zu erschließen oder nachzuschlagen!). – Zur Zeit, als es noch kein Melk-Karussell gab, als die Kühe noch nicht maschinell gemolken wurden, wurden sie eben handgemolken, wobei es dann bisweilen durchaus vorkommen konnte, dass eine Mücke, ein Strohhalmchen oder

dergleichen in den Melkkübel geriet; deswegen wurde die Milch aus dem Melkkübel in den *Mill(ch)seiher* – auch kurz *Sei'r* – geschüttet, der auf der *Millkanta* aufgesetzt war. Dieser *Seiher*, einem pausbäckigen Trichter ähnlich, gab Anlass, nicht nur Mund und Nase eines Mannes, sondern den ganzen Kopf als *Sei'r*, *Millsei'r* zu benennen. „*Bisich bald riabig, susch kriagsch oina uf dein Sei'r*!“.

Bei Anregungen können Sie gerne eine Mail schreiben an: redaktion.ehingen@schwaebische.de